

Kanton hat aggressive Gans im Blick

THURAUEN Jahr für Jahr gibt es mehr Nilgänse in der Schweiz. Bei den Thurauen wurden gleich sieben der nicht willkommenen Tiere gesichtet.

Kürzlich in Ellikon am Rhein: Zwei auffallend schöne Gänse mit fünf Jungen suchen das Flachufer südlich des Dorfes nach Fressbarem ab. Die langen rosa Beine und die dunkelbraunen Augenflecken der erwachsenen Tiere lassen nur einen Schluss zu – Nilgänse. Rund 960 Kilometer rheinabwärts im Rotterdamer Hafengelände sind die Gänse häufig zu sehen.

Der kantonale Fischerei- und Jagdverwaltung ist bekannt, dass sich am Rhein oder am Zürichsee Nilgänse aufhalten. «Im Moment sind es wenige Exemplare, genaue Zahlen haben wir noch nicht», sagt Urs J. Philipp, Leiter dieser Verwaltung. So seien es «einige am Rhein» und zwei am Zürichsee. Die Nilgans gilt als gebietsfremde, nicht einheimische Tierart (sog. Neozoon). Die Vogelwarte Sempach schätzt die Anzahl Brutpaare in der Schweiz auf drei bis zehn Stück.

Zur Zierde eingeführt

Weite Teile Afrikas sind die ursprüngliche Heimat der Gans. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde sie als Ziervogel von Menschen nach Europa gebracht. Doch einige der Nilgänse büxten aus und bildeten als sogenannte Gefangenschaftsflüchtlinge erste Populationen in der Wildnis. Eine entstand bereits Ende des 18. Jahrhunderts



Nilgänse mit Jungen: Zwei ausgewachsene Nilgänse mit fünf Jungtieren – auf dem Bild sind deren zwei zu sehen – bei Ellikon am Rhein.

Markus Brupbacher

in Grossbritannien. Sie blieb bis in die 1970er-Jahre recht stabil. Seither breitet sich die Nilgans aber rasch aus, vor allem von den Niederlanden aus. Die Ausbreitung erfolgte über den Rhein und seine Nebenflüsse Richtung Süden. Und seit 2003 brütet die Nilgans jedes Jahr an Schweizer Gewässern. Die meisten Tiere werden am Rhein zwischen Basel und Koblenz gezählt. Aber auch am Neuenburger-, Zuger-, Zürich- oder am Bodensee werden Nilgänse gesichtet.

Ausbreitung «problematisch»

Als gebietsfremde Tierart steht die Nilgans unter der Beobachtung des Kantons. «Wir erfassen sämtliche Meldungen», so Philipp weiter. Als Neozoon sei die Ausbreitung der Gans aufzuhalten respektive zu verlangsamen. Laut Bundesgesetz hätten die Kantone dafür zu sorgen, dass sich die Bestände dieser Tiere nicht ausbreiten. Doch genau das tut die Nilgans in der Schweiz. So zeigt die Kurve der gezählten Tiere seit etwa Anfang der 2000er-Jahre steil nach oben.

Laut Philipp ist die Ausbreitung der Nilgans «als problematisch zu beurteilen». Denn sie ist bekannt für ihr «recht aggressives Verhalten» gegenüber anderen Wasservögeln. So verteidigt sie einerseits ihren Brutstandort heftig. Andere Entenvögel werden im Revier nicht geduldet. Andererseits nimmt sie fremde Nester in Beschlag, so etwa von Falken, Krähen oder Störchen. Die Nilgans brütet aber auch am Bo-

den oder in Baumhöhlen. Ihre Anpassungsfähigkeit, die rasche Vermehrung und ihr aggressives Verhalten machen die Nilgans als Neozoon so erfolgreich.

Noch keine Gans geschossen

Als gebietsfremde Tierart ist die Nilgans in der Schweiz das ganze Jahr über jagdbar. «Der Kanton Zürich beobachtet die Entwicklung sehr genau», sagt Philipp. Allfällige Abschüsse würden

durch die zuständige Fachstelle, den Jagdaufseher oder -pächter ausgeführt. Gemäss der eidgenössischen Jagdstatistik ist im Kanton Zürich zwischen 2009 und 2016 noch keine Nilgans abgeschossen worden. Schweizweit hat die Zahl der Abschüsse seit 2013 kontinuierlich zugenommen, von 17 Tieren im Jahr 2013 auf 37 letztes Jahr – davon 27 im Kanton Aargau und 10 im Kanton St. Gallen. Markus Brupbacher

«Die Nilgans ist bekannt für ihr recht aggressives Verhalten gegenüber anderen Vogelarten.»

Urs J. Philipp, kantonale Fischerei- und Jagdverwaltung

SITUATION IN DEUTSCHLAND

Eine Ausrottung der Nilgans scheint illusorisch

Die Tageszeitung «Frankfurter Allgemeine» (FAZ) berichtet regelmässig über die Nilgans in der Stadt. Wo auch immer der Vogel auftritt: Die Halbgans sei «tonangebend», hiess es bereits in einem FAZ-Artikel von 2015 mit dem Titel «Wären sie doch in Übersee geblieben». Wo sie seien, bleibe kaum Platz für andere, «weil sie stets erst einmal andere Vögel verjagen». Hinzu komme, «dass sie sich gelegentlich mit

anderen Gänsen paaren und so für einen unerwünschten Artenmix sorgen», heisst es im Artikel weiter. Aber: «Ob man sie mag oder nicht: Die Nilgans ist aus Deutschland nicht mehr wegzudenken.» Trotz erhöhtem Jagddruck und dem Zerstören von Gelegen werde sich ihre Ausbreitung nach Einschätzung von Fachleuten fortsetzen. «Sie ist einfach eine zu robuste Überlebenskämpferin.» Die Nilgans

hält sich auch gerne auf Wiesen an Flüssen, Seen und Freibädern auf. Erst diesen Sommer hat das Frankfurter Umweltamt im Kot der Gänse Kolibakterien und Salmonellen festgestellt. Das Amt warnte daraufhin, dass dadurch für Säuglinge und Kleinkinder eine Infektionsgefahr bestehen könne. Abschiessen oder nicht? In Frankfurt ist über diese Frage ein Rechtsstreit mit Tiereschützern entbrannt. *mab*

Gemeinderat will sich auf fünf verkleinern

WILA Die Gemeinde Wila organisiert sich neu. Der Gemeinderat soll von sieben auf fünf Mitglieder verkleinert und die Verwaltung insgesamt schlanker werden.

Wie andere Gemeinden muss Wila die Gemeindeordnung anpassen, damit sie mit dem neuen Gemeindegesetz kompatibel ist. Der

viele Gemeinderäte hat, sagt Gemeindepräsident Hans-Peter Meier. Trotz der Reduktion um zwei Gemeinderäte werde die Verwaltung nicht ausgebaut. «Das wäre nicht infrage gekommen.» Meier geht davon aus, dass die Pensen auf dem heutigen Niveau gehalten werden können.

Grundlage für die Änderungen ist eine externe Analyse. Erklärtes Ziel dabei ist eine «leistungsfähige und kundenorientierte» Organisation.

Gemeinderat wird Strategie

Um dies zu erreichen, sollen strategische und operative Aufgaben künftig «konsequent» getrennt werden. Das heisst, dass sich der Gemeinderat verstärkt um langfristige Entwicklungen und Strategien kümmern soll, während die Verwaltung für den täglichen Betrieb zuständig ist. Um diese Aufgaben selbstständig ausführen zu können, erhalten Verwal-



«Ein Ausbau der Verwaltung kommt nicht infrage.»

Hans-Peter Meier, Gemeindepräsident Wila

diesen Mai klar gutgeheissen wurde.

Selber einbürgern

Ein in der Regel umstritteneres Thema sind Einbürgerungen. So soll der Gemeinderat in Wila neu alleine für die Erteilung des Gemeindebürgerrechts zuständig sein. Das Gremium sei besser als die Gemeindeversammlung in der Lage, die Erfüllung der Vorschriften und die Integration in der Gesellschaft «beweisbar zu prüfen», heisst es in der Weisung. Aufgrund der Akten und allfälliger eigener Recherchen könne der Gemeinderat einen Entscheid gut begründen und den Persönlichkeitsschutz wahren. Zudem könne er seinen Entscheid im Rekursfall vor Gericht verteidigen. In Turbenthal formierte sich diesen Frühling eine Bürgergruppe, die dort ein ähnliches Vorhaben kritisierte. Dennoch wurde auch die Gemeinde-

ordnung in Turbenthal klar gutgeheissen.

Die neue Gemeindeordnung in Wila scheint bislang nicht umstritten. Der Gemeinderat hat eine Vernehmlassung mit Parteien und Kommissionen durchgeführt und einzelne Stellungnahmen einfließen lassen. Zudem gab es eine Bevölkerungsinformation.

Fusion oder nicht?

Eine nächste Veranstaltung mit grundsätzlichen Fragen zur Zukunft Wilas ist diesen Herbst vorgesehen. Der Gemeinderat plant am 18. November eine Zukunftswerkstatt. Dabei soll laut Meier unter anderem auch diskutiert werden, ob Wila langfristig eigenständig bleiben soll. Denkbar sei eine Konsultativabstimmung. Denn diese wäre neu möglich, wenn die Gemeindeordnung am 24. September gutgeheissen wird. *Rafael Rohner*

Kindergarten wird temporär Asylunterkunft

SEUZACH In Seuzach leben Asylsuchende seit knapp zwei Jahren in einer Zivilschutzanlage. Nun sollen sie im Winter in den alten Kindergarten in Ohringen einziehen.

Der Gemeinderat von Seuzach hat beschlossen, die Asylunterkunft in der Zivilschutzanlage an der Kirchhügelstrasse auf Mitte Oktober vorläufig zu schliessen. Die darin wohnhaften Asylsuchenden sollen in die Wohnung im ehemaligen Kindergarten in Oberohringen verlegt werden. Dies teilt er im aktuellen Verhandlungsbericht mit.

Ursprünglich sollte die Zivilschutzanlage maximal ein Jahr als Asylunterkunft dienen. Einzelne Asylsuchende würden nun aber seit fast zwei Jahren darin wohnen. «Der Wohnkomfort kann – gerade bei einer längeren Dauer – als sehr dürftig bezeichnet werden», schreibt der Gemeinderat. Auch sei der Betrieb der Anlage kostspielig. Die elektrische Energie für Heizung und Lüftung koste etwa 25 000 Franken pro Jahr. Dazu kämen laufende Reparaturkosten, da die Installationen nicht für einen Dauerbetrieb ausgelegt seien, wie es weiter heisst.

Der Umbau des ehemaligen Kindergartens in Ohringen in eine Notunterkunft für Asylsuchende ist zurzeit durch eine Beschwerde der Anwohner beim Verwaltungsgericht blockiert. Das Gebäude steht seit dem Auszug der Kindergartenabteilung vor einem Jahr leer, muss laut Mitteilung aber dennoch über die Wintermonate beheizt und periodisch unterhalten werden. *dt*

In letzter Minute

SEUZACH Baurechtsvertrag genehmigt

Der Baurechtsvertrag zwischen der Gemeinde Seuzach und der Winterthurer Wohnbaugenossenschaft Gaiwo für die Schneckenwiese steht. In Seuzach votierten gestern Abend an der Gemeindeversammlung alle 158 anwesenden Stimmberechtigten dafür. Klare Zustimmung erhielten auch die Gebühren- und die Abfallverordnung sowie der Verzicht auf die Neubewertung des Verwaltungsvermögens. *dt*

WEISSLINGEN Jugendarbeit gerettet

145 Weisslinger Stimmbürger haben gestern allen Vorlagen des Gemeinderats zugestimmt. Sie haben nach einiger Diskussion auch ihr Ja zum Fortbestehen der Jugendarbeit gegeben und einem Kredit von jährlich 95 000 Franken zugestimmt. *lz*

ZELL Ja zu einem neuen Parkplatzregime

Die 67 anwesenden Stimmberechtigten haben gestern Abend die Grundlage geschaffen für ein neues Parkplatzregime in Zell. Die dafür nötige Änderung der Polizeiverordnung wurde einstimmig gutgeheissen. Ebenfalls bewilligt wurden die neue Gebührenverordnung und die Bauabrechnung der neuen Sportanlagen in Kollbrunn. *roh*

ABSTIMMUNG 24.9.

Neue Gemeindeordnung

Gemeinderat will diese Gelegenheit nutzen, um die Verwaltung neu zu organisieren und zu straffen. Augenfälligste Änderung dabei ist die Reduktion des Gemeinderats von sieben auf fünf Mitglieder. Ein Vergleich mit anderen Gemeinden habe ergeben, dass Wila mit rund 2000 Einwohnern derzeit verhältnismässig